

# Sieh's locker!

## Die Kirche und das liebe Geld

Predigt über 2. Korinther 9,6-15<sup>1</sup>

---

Ein Luxusliner ist auf Weltreise und wagt sich weit nach Norden.  
 Plötzlich rammt er einen Eisberg und beginnt zu sinken.  
 Die Passagiere ahnen Schlimmes.  
 Über Lautsprecher erfolgt die Durchsage:  
 „Gibt es hier nicht einen Pfarrer oder einen Geistlichen? Bitte sofort beim Kapitän melden!“  
 Nach einigem Zögern kommt schließlich einer.  
 Der Käpten:  
 „Die Lage ist sehr ernst.  
 Bitte, machen Sie doch was, bitte vollziehen Sie eine geistliche Handlung!“  
 Was tut der Pfarrer? – Na???  
 Richtig: Er lässt eine Kollekte sammeln!

Ist das nicht Kirche, wie sie lebt und leidet, „das Schiff, das sich Gemeinde nennt“:  
 Immer hat sie eine offene Hand, bettelt um Geld, wirbt um Spenden,  
 sammelt Kollekte, zieht Steuern ein.  
 Einfach lästig!  
 Und offensichtlich war das schon von Anfang an so!  
 Im 2. Korintherbrief gibt es zwei ganze Kapitel, Kapitel 8 und 9,  
 die sich nur um eine Geldsammlung für die Gemeinde in Jerusalem drehen.  
 Und daraus stammt auch unser Predigttext.

Kirche und Geld - ein leidiges Thema, bei dem mitunter die Freundschaft aufhört,  
 vielleicht zu Recht, vielleicht auch zu Unrecht.  
 Über die rechtlichen Dinge wie Kirchensteuer und Kirchgeld  
 möchte ich jetzt nicht sprechen.  
 An diesen gesetzlichen Regelungen können wir nichts ändern.  
 Aber mit dem Thema Geld und Geben muss man ja irgendwie zurechtkommen.  
 Und vielleicht sind die Dinge in der Bibel ja auch ein bisschen anders  
 als wir denken oder es praktizieren!  
 Wagen wir also einen Blick auf das, was Paulus hier schreibt.  
 Sooo schlimm ist das nämlich gar nicht.  
 Wenn ich diesen Bibelversen eine Überschrift verpassen sollte,  
 würde ich als Thema ganz locker darüber setzen: Sieh's locker!

Um bei dem Wichtigsten anzufangen: Du musst überhaupt nichts geben!  
 Tu da *nichts aus Unlust oder Zwang*, schreibt Paulus,  
 also auch nicht aus freiwilligem Zwang und keinesfalls mit widerwilligem Herzen,  
 einem Herzen, das sich dabei traurig fühlt, unangenehm, dem das weh tut.

Regel Nr. 1: Du musst nichts geben. Sei ganz frei, nichts zu geben.  
 Denn Kollekten und Spenden sind absolut freiwillig.  
 Wenn du keine Lust dazu hast, lass es!  
 Lass dich jedenfalls nicht drängen, sondern mach das, was dein Herz dir sagt.

---

<sup>1</sup> Predigttext für Erntedank – Epistel – Reihe III, bis 2018 Reihe II

Du darfst in einer ganz großen Freiheit und mit einem lächelnden Gesicht den Kollektenbeutel an dir vorbeigehen lassen oder am Kollektenkasten vorbei gehen. Ich mach das auch oft so.

Was die anderen dabei denken, darf dir völlig egal sein.

Das *muss* dir sogar egal sein.

Jesus sagt nämlich zu dem Thema: *Wenn du etwas gibst, dann lass deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut, damit deine Gabe verborgen bleibt.*<sup>2</sup>

Es geht also keinen was an, was du da tust oder nicht tust.

Und wo du etwas gibst, muss das keiner sehen und wissen.

Lass dich da nicht drängen, weder von vorn noch vom Nachbarn.

Manchmal denke ich über die zahlreichen Centstücke in unseren Kollekten nach. Offen gestanden, glaube ich nicht, dass die von den vielen armen Witwen stammen, die ihren letzten Cent hergeben, wie es Jesus einmal erlebt und kommentiert hat.<sup>3</sup>

Ich denke eher, die gibt man, weil man da so einem Pflichtgefühl nachkommt:

Man muss ja was geben und traut sich nicht, nichts zu geben.

Vielleicht verwechseln manche Gott auch mit einem mürrischen Kellner, den man halt mit ein paar Cent Trinkgeld abspeist.

Schließlich macht Kleinvieh auch Mist.

Richtig!

Aber ob das aus einem großen und freien Geist kommt oder eher aus einem kleinen, gebundenen Herzen, das lohnt sich zu überlegen oder zu überprüfen.

Die erste Regel ist:

Sieh's locker! Sei ganz frei! Tu nichts aus lästiger Pflicht oder weil dich jemand drängt oder du dich gedrängt fühlst durch aktuelle Aufrufe oder traditionelle Sitten.

Gott hat uns zur Freiheit berufen.<sup>4</sup>

ER möchte, dass wir in dieser Freiheit leben

und das, was wir tun, aus dieser Freiheit heraus tun.

Sieh's locker. Habe die Freiheit, nichts zu geben.

Sieh's locker, das bedeutet auf der anderen Seite:

Das Portmonee darf dir ruhig auch mal locker sitzen.

Es ist gut, wenn du die Freiheit hast, viel zu geben.

Nicht, weil dich jemand drängt.

Sondern weil du etwas Gutes siehst, an dem du dich gern beteiligen möchtest.

Und weil es dir Freude macht, dich daran zu beteiligen und so anderen zum Segen zu werden.

Dann tu das, was dein Herz dir sagt und gib so viel, wie dein Herz dir sagt.

*Geben* kann tatsächlich glücklich machen, sogar *glücklicher als Nehmen*.<sup>5</sup>

Aber nur, wenn es in Freiheit geschieht.

Und nur, wenn man **zwei Dinge** im Herzen verstanden hat:

**Das Erste:** Ich bin selber ganz reich beschenkt und lebe als ein Beschenkter, als ein Empfangender.

---

<sup>2</sup> Matthäus 6,3-4

<sup>3</sup> Lukas 21,1-4

<sup>4</sup> Galater 5,1

<sup>5</sup> Apg 20,35

So wichtig Arbeiten ist:

Das Wichtigste kann man sich nicht erarbeiten, das ist immer noch geschenkt: Liebe, Vertrauen, den Lebenssinn gefunden haben, Familie, Gesundheit und alles, was mit Gott zusammenhängt.

Bei Gott gibt es alles nur geschenkt, bis hin zum ewigen Leben.

Ein Christ ist jemand, der sich beschenkt weiß

und dankbar als ein Beschenkter lebt. Das ist etwas sehr Positives!

Unser Predigttext enthält übrigens den positivsten Vers, den ich bisher in der Bibel gefunden habe:

Fünf Mal steht da in einem Satz das Wort **alles** oder *alle* oder *immer*, und zwei Mal das Wort: **überfließen!**

Man kann das gar nicht so richtig ins Deutsche übersetzen:

*Gott kann machen,*

*dass **alle** Gnade unter euch **überfließt**, so dass ihr selbst in **allem allezeit alles** Auskommen, alle Genüge habt*

*und noch reich seid, **überfließt**, zu jedem oder **allem** guten Werk!*

So ist unser Gott! Da ist nie Mangel, sondern immer Überfluss, mehr als genug!

Wer daraus lebt, kann reichlich weitergeben und je mehr er gibt, desto mehr kommt nach!

Und damit sind wir **beim Zweiten**, was wir verstehen müssen.

Das ist das **Prinzip von Saat und Ernte**.

Keiner ist traurig, wenn er Kartoffeln im Garten steckt oder Samen aussät.

Die gibt er gerne weg – einfach so in den Boden.

Weil er weiß: Er bekommt es vielfach zurück.

Das Gesetz von Saat und Ernte gilt nicht nur für den Garten oder die Landwirtschaft.

Das gilt in ganz umfassender Weise.

Ich bekomme z.B. von den Leuten zurück, was ich ihnen gebe an Freundlichkeit oder Unfreundlichkeit, an Liebe oder Hass.

Oder Jesus sagt:

*Gebt, dann wird euch gegeben.*

*Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euen Schoß geben;*

*denn genau mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch wieder messen.<sup>6</sup>*

Im Predigerbuch steht:

*Lass dein Brot über das Wasser fahren, so wirst du es nach langer Zeit finden.<sup>7</sup>*

Gott lässt sich nichts schenken!

Er sagt sogar einmal: Testet Mich doch!

In Maleachi 3 fordert ER heraus:

*Bringt die Zehnten ganz in mein Vorratshaus...und prüft mich hierin, ... ob ich euch nicht die Fenster des Himmels öffnen werde und Segen herabschütten die Fülle.<sup>8</sup>*

Das kann man ausprobieren!

Ich halte viel davon und habe damit gute Erfahrungen gemacht,

den zehnten Teil vom Einkommen, 10% für Gott, für Gottes Sache zu geben.

Aber nicht aus Zwang oder als Gesetz.

Wenn, dann aus Vertrauen, Dankbarkeit und mit Freude.

Dankopfer sind übrigens in der Bibel das, was über den Zehnten hinausgeht.

Aber da gilt erst recht: Wenn, dann aus einem freien und fröhlichen Herzen!

<sup>6</sup> Luk 6,38

<sup>7</sup> Prediger 11,1

<sup>8</sup> Mal 3,10

Keiner ist traurig, wenn er Samen sät  
oder Geld auf die Bank bringt, wo es Zinsen gibt.  
Es gibt auch so etwas wie eine himmlische Bank oder himmlische Zinsen.  
Wer mit Gott verbunden ist, weiß:  
Gott versorgt mich so reichlich, dass ich abgeben kann und wenn ich gebe,  
werde ich umso mehr empfangen. Das betrifft übrigens nicht nur Geld.  
Und es geht dabei nicht um Berechnung sondern um Liebe,  
um das Leben in Gottes Liebe.

Zu ergänzen wäre noch:  
Ich rede hier nicht gewissen Starpredigern eines Wohlstandsevangeliums das Wort,  
die über so etwas stundenlang predigen können  
und Gottes Wort von Saat und Ernte missbrauchen,  
um eine reichliche Kollekte abzuschöpfen,  
mit der sie dann ihre Privatjets und ihr ausschweifendes Luxusleben finanzieren.  
Das gibt es leider auch – übrigens eher in freien Werken als in den Landeskirchen.  
Lass dich da nicht manipulieren! Auch nicht fromm manipulieren!  
Auch nicht von den vielen Spendenaufrufen, die per Post in dein Haus flattern.  
Vertrau das getrost dem Papierkorb an, es sei denn, es ist ein Glaubenswerk,  
bei dem Gottes Geist dir sagt: Beteilige dich daran!

Du kannst und musst nicht mit einer Spendengießkanne  
die ganze Welt retten und beglücken und heilen  
und selber trocknest du vielleicht dabei aus oder versauerst.  
Aber es gibt einzelne Pflanzen, die du ordentlich und sinnvoll wässern kannst,  
wenn du möchtest.  
Und dann bist du an ihrem Wachstum und an ihrer Frucht beteiligt.  
Und das dient Gott zur Ehre und auch dir wieder zum Segen.

Habe die Freiheit, nichts zu geben.  
Habe die Freiheit, viel zu geben, dort, wo dein Herz brennt.  
Was du tust, tue bewusst: Aus einem freiem Herzen,  
in der Klarheit, die Gott dir in dieser Sache gegeben hat  
und mit der Freude, die mit einem echten Geben verbunden ist.  
So lebst du als ein Gesegneter und wirst anderen zum Segen.